

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 29 (1951)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

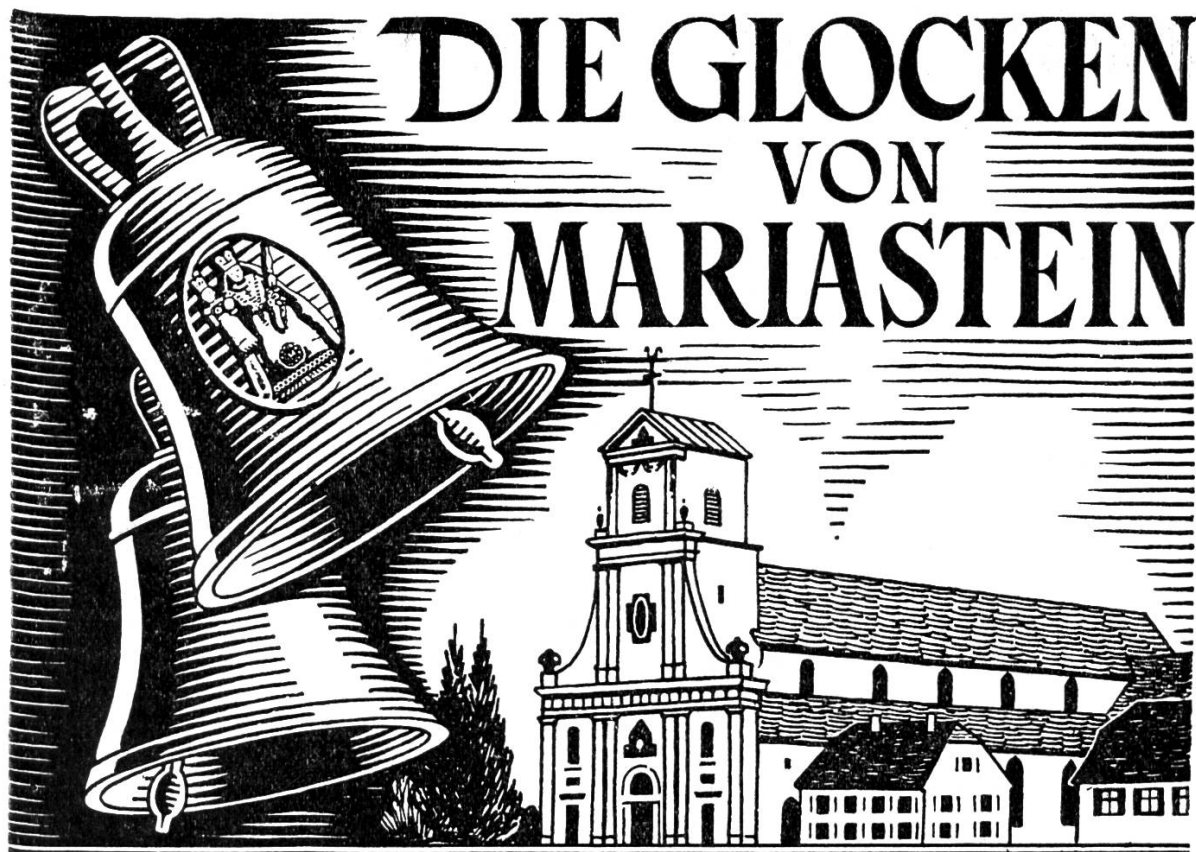
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 5

Mariastein, November 1951

29. Jahrgang

Zum Beginn des neuen **K**irchenjahres

Innigste Vereinigung unserer Seele mit dem Geiste der Kirche und unseres Lebens mit dem Leben der Kirche, das ist der Zweck des Kirchenjahres. ● M.A. Nickel

Gottesdienstordnung

21. Nov.: Mi. Fest Mariä Opferung. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.
22. Nov.: Do. Fest der hl. Jungfrau und Mart. **Cäcilia**, Patronin der Kirchenmusik und der Kirchensänger. Vollk. Ablass für dieselben unter den gewöhnlichen Bedingungen. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.
25. Nov.: 28. und letzter Sonntag nach Pfingsten und Gedächtnis der hl. Jungfrau und Mart. Katharina, Patronin der Philosophen. Evgl. vom Ende Jerusalems und der Welt. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Amt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
30. Nov.: Fr. Fest des hl. Ap. Andreas. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.
1. Dez.: Muttergottes-Samstag und Schluss des Kirchenjahres.
2. Dez.: **1. Advent-Sonntag**, Beginn des neuen Kirchenjahres. Evgl. vom Weltgericht. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Amt und Predigt. Opfer für die Universität Freiburg. 15.00 Uhr: Vesper und Segen.
5. Dez.: **Erster Mittwoch**, darum Gebetskreuzzug. Hl. Messen von 6—9 Uhr. 10.00 Uhr: Amt. 13.00 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten u. Vesper, dann Beichtgelegenheit. 15.00 Uhr: Predigt, dann Rosenkranz u. Segen.
6. Dez.: Do. Fest des hl. Bischofs Nikolaus, der in vorbildlicher Weise an Arme Liebesgaben ausgeteilt.
8. Dez.: Sa. Fest der **unbefleckten Empfängnis Mariä**, kirchlich gebotener Feiertag. Evgl. von der gnadenvollen Gottesmutter. Hl. Messen von 5.30 bis 8 Uhr. 9.30 Uhr: Hochamt und Predigt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
9. Dez.: **2. Advent-Sonntag**. Evgl. von Christi Zeugnis über Johannes. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Amt und Predigt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
13. Dez.: Do. Fest der hl. Jungfrau und Mart. Luzia, Jahrestag, an welchem der Junker Hans Thüring Reich von Reichenstein über die Felswand gefallen (1541) und wunderbar gerettet worden ist. 8.30 Uhr Amt. 15.00 Uhr: Vesper.
16. Dez.: **3. Advent-Sonntag**. Evgl. über die Tätigkeit des hl. Johannes des Täufers. Gottesdienst wie am 9. Dezember.
- 19., 21. und 22. Dezember sind die Quatembertage. Die Gläubigen mögen beten helfen um die Weckung vieler Priesterberufe.
-

Gebetskreuzzug vom November

Mittwoch den 7. November ließ der Regen gegen Mittag nach und so kamen bei mildem Sonnenschein doch wieder 400 Opferseelen zum Gebetskreuzzug. H. S. P. Thomas nannte in der Predigt den Zuhörern die Gründe, auf was sich die christliche Hoffnung stützen kann und soll, auf Gottes Allmacht, Treue und Barmherzigkeit. Bei Menschen kann unsere Hoffnung enttäuscht werden, bei Gott nie, denn seine Macht ist ohne Grenzen, er kann helfen und er will helfen, wie er versprochen, und er tut helfen, selbst dem größten Sünder gegenüber, weil er barmherzig ist und nicht den Tod des Sünders will, sondern daß er sich bekehre und lebe. Unsere größte Hoffnung setzen wir auf die Verdienste und das Blut Jesu Christi, das zum Himmel um Erbarmen ruft.

Der nächste Gebetskreuzzug fällt auf Mittwoch, den 5. Dezember.

P. P. A.

Das Gallus-Jubiläum 1951

Am letztvergangenen 16. Oktober feierten Bischof, Kantonsregierung und Stadtrat von St. Gallen den 1300. Jahrestag vom Tode des hl. Gallus. Zwar kennt man das genaue Sterbedatum dieses Heiligen nicht, wahrscheinlich fiel es einige Jahre vor 651. Aber während des Weltkrieges war ein Fest mit internationalem Charakter unmöglich und so verschob man es eben auf 1951.

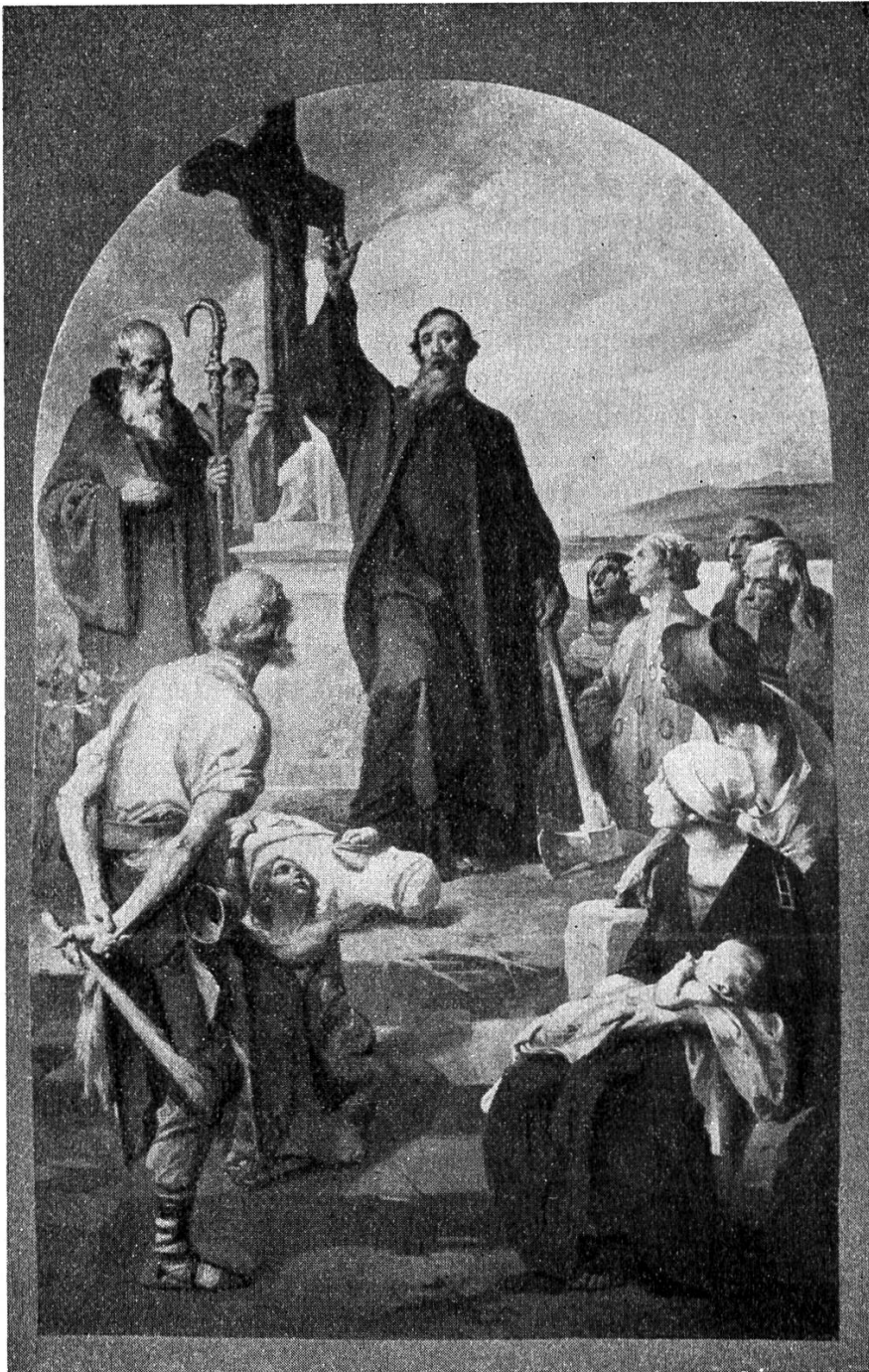
Aus Irland, der Heimat des hl. Gallus, kam der Ministerpräsident Eamon de Valera, der vielgenannte Staatsmann und unerschrockene Vorkämpfer für die irische Unabhängigkeit. Aus Frankreich erschien Erzbischof Dubourg von Besançon, in dessen Bistum St. Gallus an die zwanzig Jahre gelebt hat. Oesterreich präsentierten Minister Dr. Ernst Rold aus Wien, Bischof Paulus Ruch aus Innsbruck und der Landeshauptmann von Vorarlberg, Ulrich Ilg. Ehe Gallus ins Tal der Steinach zog, wirkte er in Bregenz, auf österreichischem Boden. Italien war vertreten durch den Weihbischof von Bobbio, denn an diesem Orte starb der Lehrmeister des hl. Gallus, der strenge Abt Columbanus. Der höchste Magistrat der Eidgenossenschaft hatte Bundesrat Etter und den schweizerischen Gesandten in Irland, Herrn von Burg, einen gebürtigen Solothurner abgeordnet. Nebst diesen prominenten Gästen waren weitere hohe Persönlichkeiten anwesend aus 6 Nationen. Daß auch die schweizerischen Benediktiner-Äbte mit mehreren Confratres an der Feier teilnahmen ist selbstverständlich. Die Kathedrale vermochte das Volk nicht zu fassen, das von allen Seiten herbeigeeilt war.

Ein Pontifikalamt am Grabe des hl. Gallus, gefeiert von Erzbischof Dubourg, assistiert vom päpstlichen Nuntius Bernardini von Bern, brachte dem Allerhöchsten den Dank der Festgemeinde für die Wohltaten, die nicht nur die Ostschweiz, sondern ganz Mitteleuropa durch die Missionäre aus dem fernen Irland empfangen hat. Abt Benno von Einsiedeln hielt die Festpredigt und enthüllte dabei das Geheimnis der seltenen Fruchtbarkeit der Wanderprediger: Suchet zuerst das Reich Gottes.

Der Festakt im Stadttheater zu St. Gallen betonte das kulturelle Wirken der irischen Glaubensboten. Der Oberhirte der Diözese, Bischof Josephus Meile, und Minister Dr. Rold sprachen in deutscher, Ministerpräsident de Valera in irischer, Nuntius Bernardini in italienischer und Generalkonsul Chevillotte in französischer Sprache. Bundesrat Etter hielt das markante Schlußwort, in dem er hervorhob, daß das Grab eines Heiligen zum Ausgangspunkt bester Kultur geworden sei.

Für den folgenden Tag, den 17. Oktober, war eine Fahrt nach Bregenz vorgesehen. Eine lange Autokolonne brachte die zirka 70 internationalen Gäste in die Landeshauptstadt Vorarlbergs. Sie hatten weder Paß- noch Zollkontrolle zu bestehen. Ja, man war in Oesterreich derart auf sichere und reibungslose Fahrt bedacht, daß von der Landesgrenze bis nach Bregenz und wiederum in der Stadt an allen wichtigen Verkehrspunkten Gendarmen in Galauniform Posten stehen mußten. Ministerpräsident de Valera und die andern hohen Herren werden diese Aufmerksamkeit zu würdigen gewußt haben.

Nach dem Mittagessen besuchten nun die Verehrer des hl. Gallus



«Der hl. Gallus verkündet das Evangelium in Bregenz.»
 Oelbild von Martin Feuerstein in der Kirche des Gallusstiftes.

zuerst die alte Stadtpfarrkirche, die dem irischen Heiligen geweiht ist und dann das Gallusstift, das Kloster der Benediktiner von Maria Stein, das freilich immer noch von einer Mittelschule besetzt ist. Die Nationalsozialisten hatten 1941 die Klosterkirche in schändlicher Weise profaniert, alle Altäre und Bänke, selbst die marmorenen Schranken herausgerissen und aus dem Heiligtum ein Magazin für alles Mögliche gemacht. Seit 1945 wurde aber die Kirche in langer unverdrossener Arbeit gründlich renoviert und heute ist sie dem Kulte wieder zurückgegeben. Sie ist, wie Abt

Basilus den Besuchern erklärte, das neueste Gallusheiligtum und steht in nächster Nähe der ältesten Gallusstätte. Ein großes Oelbild von Martin Feuerstein veranschaulicht hier die segensreiche Predigtätigkeit des hl. Gallus unter den Bewohnern von Bregenz. Die heidnischen Götzen hat er gestürzt und errichtet nun das Bild Christi, des Gekreuzigten.

Schon neigte sich der etwas trübe Herbsttag, als man durch den Klostergarten zog, um die Stätte zu besichtigen, wo — wie die allerneueste Forschung wiederum bestätigte — anno 610 die irischen Mönche ihre armen Zellen rings um das Kirchlein der hl. Aurelia angelegt haben. Sicher ist, daß in unserem Klostergarten heidnische Opferaltäre aus römischer Zeit ausgegraben worden sind. Sicher ist auch, daß das Christentum in Bregenz eingeführt wurde unter römischer Herrschaft. Wie anderswo, so scheinen auch hier die Missionäre aus Irland für ihre Niederlassung eine alte heidnische Kultstätte bevorzugt zu haben, die überdies bereits früher durch ein kleines Heiligtum der hl. Aurelia dem Christentum erschlossen, dann freilich wiederum entweiht worden war.

Sicher ist endlich, daß hier in alter Zeit der sogenannte Gallusstein verehrt wurde, eine Felsplatte, die dem hl. Gallus als Ruhelager gedient haben soll. Bis in die Tage des Kaisers Josef stand hier auch eine Kirche, die das Ziel vieler Wallfahrer, besonders Fieberkranker war. Reste ihrer Fundamente kann man heute noch sehen.

Leider haben die Nazi die Gallusstatue, die das Andenken an den mutigen Verkünder des Christenglaubens wach hielt, freventlich zerstört. In Wehmut umstanden die internationalen Gäste am 17. Oktober 1951 das Postament, auf dem sich einst das Standbild erhob und das die Stätte bezeichnete, wo das allererste Kloster auf allemannischem Boden stand. Man dachte längst- und jüngstvergangener Zeiten ...

Es ist etwas Eigenes, aber auch etwas Tröstliches um das Schaffen dieser irischen Mönche, die von Land zu Land gehegt wurden und nirgends Ruhe fanden. Scheinbar hatten sie überall Mißerfolge und doch breiteten sie in wirksamer Weise die Religion Christi aus. „Ihre Werke folgen ihnen.“ 1300 Jahre vermochten nicht, das Andenken an sie auszulöschen. Heute noch ernten wir von der Saat, die Gallus ausgestreut hat. bn.

Die drei Nadeln

Als Gioachino Pecci, der spätere Papst Leo XIII., der einer wohlhabenden bäuerlichen Familie entstammte, zur Erziehung in das Collegio Romano geschickt wurde, gab ihm seine Mutter drei Stecknadeln mit:

„Die erste“, so sagte die Mutter, „stecke vor deinen Geldsack, damit du nichts verschwendest! Die zweite vor deinen Mund, damit du nicht vorzeitig schwägest! Die dritte stecke in den Brustlaß, damit du dein Herz vor allem bewahren kannst, was nicht rein und edel ist!“

Die Gabe der Mutter, die drei Stecknadeln, bewahrte der Sohn bis ins höchste Alter als kostbaren Schatz. „Mich hat das Leben gelehrt“, erklärte oft Papst Leo XIII., „diese drei Stecknadeln waren sehr wertvoll. Denn Geldsack, Mund und Herz muß man zur rechten Zeit öffnen, aber auch zur rechten Zeit schließen können!“

Pfarrkirche von Beinwil im Lüsseltal

Liebe Lesergemeinde der „Glocken von Mariastein“!

Im obern Lüsseltal, eingebettet in die grünen Hügelketten des Jura, liegt das ehemalige Benediktinerklösterchen Beinwil. Es ist Mutterkloster der Mönche von Mariastein und reicht in seinem Ursprung zurück in das Jahr 1085. Bete und arbeite nach der Regel des hl. Ordensstifters Benediktus, Selbstheiligung, Seelsorge fast in allen Pfarreien des Thierstein — damals Sundgau genannt —, und später auch erster Schulunterricht für die Kinder, war fast über fünf Jahrhunderte lang vollgerütteltes Maß an Arbeit in der Brüdergemeinde. F. W. Weber, der Dichter des Epos von „Dreizehnlingen“, hat dieses geistige und soziale Schaffen in diesem Engtale am Paßwang treffend geschildert mit den Worten:

Mitternacht! Durch ferne Schluchten
Klingt das Klosterglöcklein helle:
Fromme Schläfer, schwarze Mönche,
Werdet wach in eurer Zelle!

Werdet wach, ihr frommen Schläfer!
Von dem harten Strohsackbette
Ruft des Ordens strenge Regel
In die Kirche, zu der Mette.

Stille Siedler, die sich mühten,
Mit dem Spaten wilde Schluchten,
Mildre Herzen mit der Lehre
Vindem Samen zu befruchten.

In Gehorsam, Zucht und Armut
Schaffen still die tapfern Streiter,
Reuteten des Waldes Riesen,
Dorn und Farn und müßte Kräuter.

Unter dem umsichtigen, gelehrten und frommen Abt Fintan Kieffer, konsekriert am Maria-Himmelfahrtstage 1633 zu Solothurn durch Johann Heinrich von Ostein, Bischof von Basel, erhielten lernbegierige Jünglinge der solothurnischen Familien: Schwaller, Gluz, Guggler, Kieffer, Tugginer, Stocker und von Staal eine ausaezeichnete Mittelschulbildung. Diese Söhne trugen mit ihren geistlichen Lehrern nicht wenig dazu bei, in der nachreformatorischen Zeit dies- und jenseits des Jura den katholischen Glauben zu festigen und zu bewahren.

Genötigt durch die Verhältnisse der Zeit, übersiedelte der hochangesehene Abt Fintan — der längere Zeit Generalvikar des Bischofs war, und für die Wahl des Bischofs Beat Albert von Ramstein in Beinwil am 28. November 1656 beim Domkapitel den Vorsitz führte — mit seinem Konvent von zehn Patres und zwei Brüdern nach Mariastein. Am 12. November 1648 nahmen sie Abschied von der ehrwürdigen Stätte, durch Jahrhunderte der Mittelpunkt christlichen Glaubens im Lüsseltal.

Was heute am Klösterchen Beinwil noch steht: Konventbau und Kirche, wurde im Jahre 1668 durch Abt Fintan Kieffer erneuert und als



Wohnung für den Pater Statthalter eingerichtet, stammt also noch zu einem großen Teil aus frühern Zeiten, schon restauriert von den S. S. Verwaltern P. Wolfgang Spieß (1589—1614) und P. Gregor Zehnder (1614—1622). Als 1874 das Benediktinerkloster Mariastein mit seinen Gütern vom Staat Solothurn den Mönchen enteignet worden, wurde das Mutterklösterchen Beinwil ohne finanzielle Mittel, dasselbe zu erhalten, der armen Kirchgemeinde als Eigentum übergeben, und bildet seit Jahren für dieselbe eine schwere Baulast, für die sie allein nicht aufzukommen vermag. Mehreres wurde vor fünfzehn Jahren vor Zerfall und Einsturz bewahrt und renoviert. Aber noch 20 Kreuzstöcke samt Fenster, äußerer

Mauerverputz und vieles andere sind noch in sehr schadhaftem Zustand und müssen größtenteils ganz erneuert werden. Daher ist die Kirchgemeinde mit ihrem derzeitigen Pfarrer gezwungen, zur Erhaltung des kulturhistorisch so bedeutsamen Gebäudes den Bettelstab zu ergreifen, und bittet alle geehrten Leser der „Glocken von Mariastein“ um ein gütiges Almosen. Helft dem Pfarrer das alte Benediktinerklösterchen erhalten! Die ehrwürdige, jahrhundertalte Kulturstätte verdient eure ganz große Unterstützung. Und dies wird allen Gebern zum voraus von Herzen verdankt. Der liebe Herrgott lohne reichlich eure Gaben.

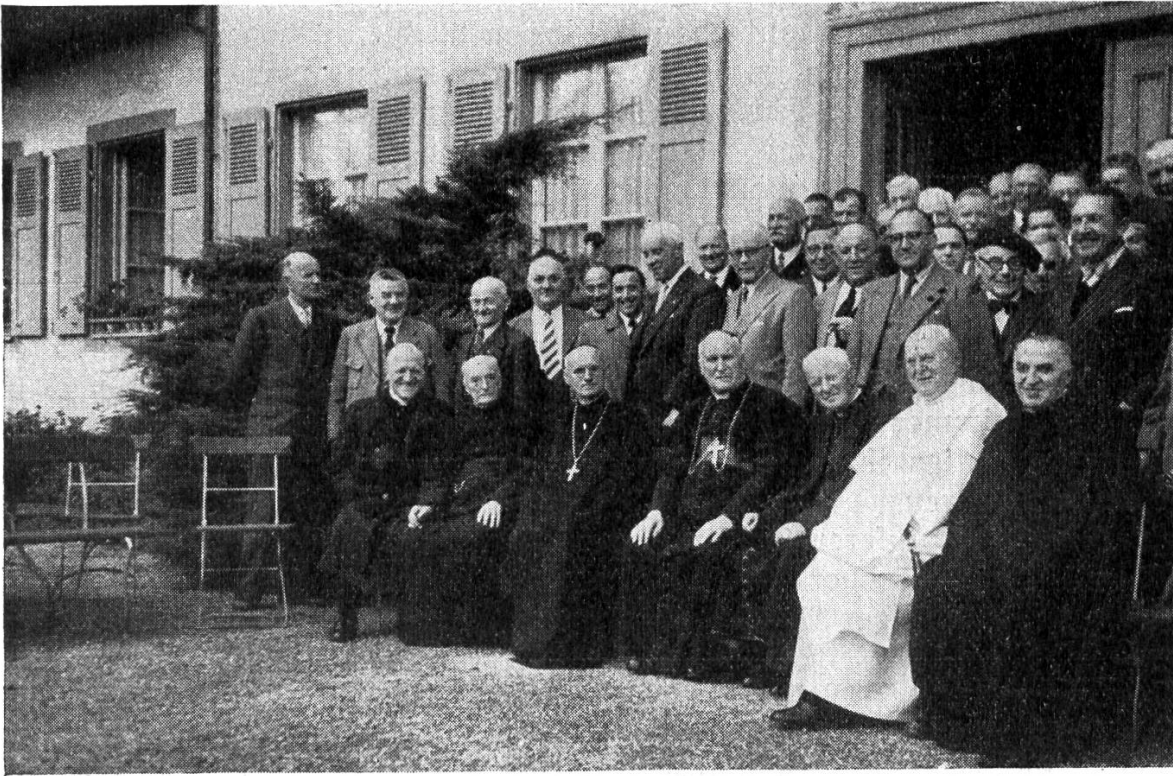
Der Bettelpfarrer: P. Leodegar Huber, OSB.

Exerzitienjubiläum der „Retraitants de Mariastein“

„Une âme qui s'élève à Dieu,
élève le niveau du monde.“

Elisabeth Lesueur.

Wer sind wohl die „Retraitants de Mariastein?“ Männer sind es, die mitten im Leben stehen, Männer französischer Zunge aus dem Berner Jura, Männer jeglichen Alters und jeglichen Standes: Fabrikanten, Landwirte, Kaufleute, Lehrer, Richter, Advokaten, Notare, Ärzte, Apotheker, Veterinäre, Ingenieure usw. Ihr Verein zählt rund 150 Mitglieder. Begründet wurde er im Jahre 1923 auf Initiative der Herren Jobin, Oberichter in Saignelégier; Emil Jobé († 1934), Advokat in Bruntrut, und Simon Brahier († 1950), Advokat und Notar in Moutier. Am Grabe des heiligen Niklaus von Flüe in Sachseln hatten die drei Freunde den Entschluß gefaßt, einen Männerverein zu gründen mit dem Zwecke, jährlich in Mariastein Exerzitien durchzuführen. Der Gnadenort der Mutter im Stein mit seiner Wallfahrtskirche und seinen Kapellen in der stillen Juralandschaft ist zur einsamen, besinnlichen Annäherung an Gott besonders einladend. Jeden Herbst finden sich zahlreiche Vereinsmitglieder dort ein. Sie wissen, daß der Mensch nicht nur für sein physisches und intellektuelles Leben sorgen, sondern auch seine Seele, seinen Glauben nähren muß durch Lektüre, Predigten und nicht zuletzt durch eine regelmäßige cure d'âme, eine Seelenkur, wie ein Prediger die Exerzitien genannt hat. Die Exerzitienmeister werden alljährlich neu bestimmt. Bis jetzt waren es Benediktiner und Dominikaner, die sich durch erfahrene Seelenkunde, profundes Wissen, scharfen Geist und Eleganz der Rede auszeichneten. Es waren Prediger, die schon auf den ersten Kanzeln standen, so in der Kirche Sainte Madelaine in Paris. Sie verstanden es namentlich ihren Zuhörern die Erhabenheit und Göttlichkeit unseres Glaubens aufzuzeigen und sie dafür zu begeistern. Diesen Herbst hielt der Dominikanerpater Schaff zum siebten Male die Vorträge. Zwei Mal in der Zeit von 1923 bis 1951 konnten die Exerzitien infolge der kriegेरischen Ereignisse nicht durchgeführt werden. Heuer fanden sie somit zum 25. Male statt. Diesem Jubiläum der 25. Wiederkehr wurde am Schlußtage der Exerzitien durch ein Pontifikalamt S. E. Dr. Franziskus von Streng, Bischof von Basel und



Erste Reihe von links nach rechts: Msgr. Henri Schaller; Mgr. Gueniat; Abt Basilius Niederberger; Bischof von Streng; zwischen den beiden stehend Hr. P. Christe, Advokat in Delsberg, Leiter der Exerzitien; Mgr. Eugène Folletête, Generalvikar; P. Schaff, O.Pr., Exerzitienmeister; P. Pius Ankli von Mariastein.

Lugano, in der Basilika ein besonders feierlicher Ausdruck verliehen. Die Messe sang der Chor der sangkundigen Exerzitanten, verstärkt durch Patres von Mariastein. Nach dem Tage der Befinnung und Berinnerlichung hatte das Erlebnis des Göttlichen durch Empfang der heiligen Eucharistie und Teilnahme am heiligen Meßopfer in den Teilnehmern eine Inbrunst des Gebetes und eine Quelle des Glückes ausgelöst, die nur derjenige ermessen kann, der selbst solche Gnadentage erleben durfte. Mit dem Jubel der Herzen mischte sich der Jubel des Gesanges und der Orgel, die — in Abwesenheit des Hrn. Cogniat, Organist in der St. Nikolaus-Kathedrale in Freiburg — von der Meisterhand des H. S. P. Leopold Beul, OSB aus dem Kloster Engelberg, gespielt wurde. Als zum Schluß der Messe der Priester den Segen erteilte „Dominus vobiscum“ — „Der Herr sei mit Euch!“, hat wohl jeder von Herzen zugestimmt: Ja, der Herr sei mit uns, damit der Segen dieser Tage nachwirke in uns allen, in unseren Familien, in unseren Gemeinden, in unserer Heimat.

An der Schlußtafel im Hotel Kreuz waren als Gäste anwesend Erz. Bischof Dr. Franziskus von Streng, der Gnädige Herr Dr. Basilius Niederberger, Abt von Mariastein, Mgr. Eugène Folletête, bischöflicher Generalvikar, Mgr. Gueniat, Mgr. Henri Schaller, Kantonalpräsident des kath. Volksvereins, sowie die H. S. P. Schaff O. Pr. und P. Pius Ankli OSB.

Nun galt nicht mehr das Silentium der Vortage. Die freundschaftliche Geselligkeit der Retraitants kam zu ihrem Rechte. Da der Vereinspräsident, Hr. Joseph Jobin, infolge Krankheit abwesend war, machte sich der Vizepräsident, Hr. P. Christe, Fürsprecher und Notar in Delsberg, zum Interpreten der Gefühle der Exerzitianten, indem er in trefflicher Rede, mit feinem Esprit die Gäste willkommen hieß, und allen, die zum Gelingen des Jubiläums beigetragen hatten, herzlich dankte. Aber auch die Tischreden der verehrten Gäste ließ das attische Salz nicht missen. Unser Oberhirte freute sich über die Entwicklung des Vereins und sprach über den hohen Wert der Exerzitien. Es sei beabsichtigt, im Jura ein Exerzitienhaus zu erstellen. Die Pläne seien vorhanden, es fehle nur noch an Geld. Wo immer aber das Haus errichtet werde, die Retraitants de Mariastein könnten ihre Retraite nach wie vor am Gnadenort von Mariastein durchführen.

Die Heze unserer Zivilisation verschlingt die Zeit, indem sie den Augenblick seiner überzeitlichen Bedeutung beraubt. Es ist deshalb nötiger denn je, daß der Mensch auf seinem Lebensweg bisweilen stille steht und sich über die Zeit erhebt, daß er sich Rechenschaft gibt, was die Betriebsamkeit der Welt für einen Sinn hat, was für das Leben wesentlich ist. Es ist vor allem nötig, daß er sich der Worte Christi erinnert: „Eines nur ist notwendig.“ Ein solches besinnliches, läuterndes Stillestehen sind die Exerzitien. Möchten dies viele erkennen und sich entschließen, regelmäßig an solchen teilzunehmen.

J. G.

Rosenkranz-Sonntag

Dieses Jahr fielen der erste Sonntag im Oktober und das Fest des hl. Rosenkranzes zusammen. Es ist recht erfreulich, wie dieses Fest beim christlichen Volke Anklang gefunden hat. In großen Scharen, wie seit dem Kriege nie mehr, kamen die Pilger von hien und drüben, per Autocars und per Bahn, zu Fuß und per Velos zur Gnadenmutter im Stein, um die Rosenkranzkönigin zu grüßen. Von Altdorf waren uns P. Rektor Augustin und P. Fintan zu Hilfe geeilt; auch zwei Weltpriester haben uns im Beichtstuhl ausgeholfen, sonst hätten wir die Volksmenge von über 3000 Pilgern nicht befriedigen können.

Die Festpredigt hielt S. S. P. Fintan, Professor im Kollegium Altdorf. In schlichten Worten zeigte er den Pilgern, wie das Rosenkranzgebet seit seiner Einführung immer das Gebet des gläubigen Volkes gewesen, das Lieblingsgebet für Hohe und Niedere, für Gelehrte und Ungelehrte, für Gesunde und Kranke, für Gerechte und Sünder. Mögen die Eltern es ihren Kindern frühzeitig lehren und gemeinsam mit der Familie beten. Die vielen Vater unser und Ave Maria können unmöglich ihre Wirkung verfehlen, wenn man einigermaßen über die Geheimnisse aus dem Leben Jesu und Mariä nachdenkt. So ist dann auch die Gefahr eines bloßen Lippengebetes ausgeschlossen.

Auf die Predigt folgte ein feierliches Pontifikalamt Sr. Gnaden Abt Basilius Niederberger. An dasselbe schloß sich eine kurze eucharistische

Prozession über den Kirchplatz. Tausendstimmig wurde dabei der Gruß des Engels wiederholt und immer wieder flehte die Menge: „Heilige Maria, bitt für uns arme Sünder ...“ Sicher ließ die Gottesmutter das Flehen ihrer Kinder nicht unerhört. Mit dem feierlichen sakramentalen Segen und dem Volkslied: „Großer Gott, wir loben dich ...“ schloß der Vormittags-Gottesdienst. Für die Gastwirte folgte jetzt eine unheimliche Arbeit und mancher Pilger mußte sich gedulden, bis er bedient werden konnte, aber verständige Leute können das begreifen.

Nachmittags füllte sich die Basilika zum zweiten Mal. Während der Vesper suchte H. H. Pfarrer Christ von Neu-Allschwil für seine Pfarrkin-der noch etwas Platz zu finden. Wie die Vesper zu Ende, predigte P. Odilo über die Gründe unserer Marienverehrung. Ihre unbefleckte Empfängnis, ihre sündenlose Reinheit und Tugendfülle, insbesondere ihre Würde als Muttergottes berechtigen, ja nötigen uns, sie zu ehren, wie es selbst die allerheiligste Dreifaltigkeit getan hat und noch tut. Das Marienlob ist zugleich eine Verherrlichung der Allmacht und Güte Gottes, wie das Maria selbst so schön im herrlichen Magnifikat ausgesprochen. Wo Maria nicht verehrt und gepriesen wird, erkaltet das religiöse Leben und die Liebe zu Gott und den Menschen. Wenn wir berühmte Männer wegen ihrer Verdienste um das Wohl der Menschen ehren, dann müssen wir umsomehr die Gottesmutter ehren, die uns das Heil der Welt gebracht und die Vermittlerin aller Gnaden ist. Wie Maria prophetisch vorausgesagt, werden sie selig preisen alle Geschlechter.

Das taten die Pilger in der nun folgenden Andacht, welche Pfarrer Christ hielt, wie auch in dem nachfolgenden Salve in der Gnadenkapelle. Erst bei einbrechender Dunkelheit verstummte daselbst das Marienlob.
P. P. A.

Wallfahrt des Kapitels Niederamt (Olten-Gösgen)

V o r m i t t a g s.

Nach dem segensreich verlaufenen eucharistischen Kongreß von Einsiedeln wollte das Kapitel Olten-Gösgen seine geplante Wallfahrt nach Mariastein doch noch ausführen und erließ an alle Pfarrherren einen diesbezüglichen Aufruf. Mit wenig Ausnahmen meldete sich in allen Gemeinden eine erfreuliche Anzahl von Teilnehmern, sodaß am Sonntag den 14. Oktober ein Extrazug über 600 Pilger an den Wallfahrtsort führen konnte, abgesehen von jenen, die per Autos hinfuhren. Betend zog die Pilgerschar von Flüh den heiligen Berg hinauf zum Heiligtum H. Vb. Frau, wo sie von den treuen Hütern unter feierlichem Glockengeläute empfangen wurden. Im Auftrag des H. H. Dekan Allemann begrüßt der schneidige Kammerer des Kapitels H. H. Pfarrer Wicki die Pilger. Er heißt sie herzlich willkommen bei der Gottesmutter und den lieben Söhnen des hl. Benedikt. In seiner Ansprache betont er: Wir sind gekommen, um in schicksalschweren Zeiten die Mutter von der immerwährenden Hilfe um ihren Schutz und Segen zu bitten für unser Volk und Vaterland. Wir wollen beten für unsere verfolgten Glaubensbrüder, daß

sie im Glauben und Gottvertrauen ausharren; beten wollen wir für die Verfolger der Kirche; daß ihnen Gott die Gnade der Gottesfurcht und Bekehrung schenke; beten wollen wir um einen wahren christlichen Geist für unser Volk und seine Behörden; beten wollen wir für unsere eigenen Anliegen und Nöten, und Maria bitten: „Maria breit den Mantel aus ...“ Bei einer darauffolgenden hl. Messe empfingen noch viele Pilger das Brot des Lebens, während die Patres noch streng beicht hören mußten.

Beim Hauptgottesdienst knüpfte S. S. P. Vinzenz seine Predigtgedanken und Lehren an das Kirchweihfest der Kirchen von Maria Stein. Jeder Christ soll ein lebendiger Tempel Gottes sein, aufgebaut aus wohlbehauenen Bausteinen Gottes. Aufgabe des Menschen ist es, gottergeben herzuhalten, wenn der göttliche Baumeister gar mit Hammer und Meißel seine Reinigungsarbeit beginnt, um die Steine, d. h. seine auserwählten Kinder richtig plazieren zu können. Wie beim Bau eines Hauses Konstruktionsfehler schwere Folgen haben können, so können Fehler im Familienleben und Erziehung der Kinder große Nachteile haben. Wenn heute über Mangel an Priester- u. Ordensberufen geklagt wird, dann geht das nicht zuletzt auf das religiös-krankes Familienleben zurück. Wie jeder Stein behauen werden muß, um am rechten Platz eingefügt werden zu können, so muß jedes Kind rechtzeitig erzogen werden, um dann aus wahrer Christusliebe seine Pflichten zu erfüllen.

Beim anschließenden Hochamt legten die Pilger ihre persönlichen und allgemeinen Anliegen vertrauensvoll auf die Opferschale des Priesters, mit der Bitte: Herr und Gott, behau' uns nach deinem Willen, auf daß wir als gute Bausteine zum lebendigen Tempel Gottes verwendet werden können. Zum Segen des hl. Opfers erflehten sich alle Pilger am Schluß durch ein Marienlied den Segen der Gnadenmutter.

Nachmittags.

Um 14.00 Uhr fand der gemeinsame Nachmittags-Gottesdienst statt. S. S. P. Odilo schilderte den Pilgerscharen in der Predigt Maria als Vorbild eines lebendigen Glaubens. Auf die Frage: Wem wollt ihr glauben, der gottlosen Welt oder eurer Mutter der heiligen Kirche? ruft er allen Pilgern zu: Folget dem Beispiel eurer himmlischen Mutter Maria, sie glaubte in allen Lebenslagen dem Worte Gottes. In Nazareth, Bethlehäm, auf der Flucht nach Ägypten, auf der Hochzeit zu Kana, auf dem Leidensweg und unter dem Kreuze finden wir sie als glaubensstarke Frau. Was gab ihr Mut und Kraft, bei allen Prüfungen und Heimfuchungen das Gottvertrauen nicht zu verlieren und treu ihre Pflichten zu erfüllen? Ihr lebendiger Glaube an Gottes Weisheit, Güte und Allmacht. Wäre unser Glaube so stark, wir würden uns nicht so schwach zeigen bei Hohn und Spott der Leute, oder bei Unglück und Not, wie Petrus vor der dreisten Magd. Unsere Pflicht ist es, den Glauben zu bekennen und darnach zu leben im privaten wie im öffentlichen Leben. Selbst wenn du angefeindet wirst oder materielle Nachteile zu befürchten hättest, stehe fest zu deiner Glaubensüberzeugung, eingedenk des Wortes: Wer mich aber vor den Menschen bekennen wird, den werde auch ich vor meinem himmlischen Vater bekennen, wer mich aber vor den Menschen verleugnet wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

I M M A C U L A T A

Immaculata, reinste der Reinen,
Lilie, entsprossen dem Herzen des Herrn,
Immaculata, schöner als Engel,
Strahlender noch als der schimmernde Stern.

Immaculata, Fürstin der Frauen,
Höre, das Loblied steigt jubelnd empor;
Seliggepriesen unter den Weibern,
Mög' dich erfreuen der himmlische Chor.

Immaculata, Wunder der Gnade,
Leuchtend umfließt dich das weisse Gewand;
Sieh', es erglänzet des heiligen Geistes
Brautring an deiner gesegneten Hand.

Immaculata, himmlische Perle,
Unter den Lilien erhebt sich dein Thron,
Den dir aus Demant köstlich gebildet
Christus, der König, dein göttlicher Sohn.

Immaculata, schütze die Deinen,
Führe sie sicher durch Sturm und durch Nacht;
Ueber der Unschuld, die dir vertrauet,
Halte die starke, die heilige Wacht.

Immaculata, mildeste Herrin,
Wende dein gnädiges Antlitz uns zu;
In deinem Segen sind wir geborgen,
Junfrau, o Hohe und Mächtige du. M. Pohl.

Damit dein Glaube aber nicht erschüttert werde, muß du viel beten um Erleuchtung und Erkenntnis des wahren Glaubens, mußt gern das Wort Gottes anhören und auf jede schickliche Weise dich in die Glaubenswahrheiten vertiefen. Liebe und pflege zu diesem Zweck das Rosenkranzgebet, welches Maria, die Gottesmutter dem hl. Dominikus als mächtige Waffe gegen die Irrlehrer der Albigenser empfohlen hat. Handle nach dem Beispiel Jesu und Mariä und pflege ein religiös-tugendhaftes Leben, dann fällt jeder Grund weg, an den Glaubenswahrheiten zu zweifeln; sie treiben dich vielmehr an, nach denselben zu leben.

Um diese Kraft baten die Pilger in der darauffolgenden feierlichen Vesper und Sakramentsandacht. Mit einem Gebetssturm wurde Maria dabei um ihre Fürbitte angerufen. Und wenn sie kein kindlich Gebet unerhört läßt, dann hat sie sicher auch dieses feste Glaubensgebet erhört. Nach dem sakramentalen Segen holten sich die Pilger noch den Segen der Gnadenmutter für ihre persönlichen Anliegen und reich gesegnet zogen alle heimwärts mit einem guten Andenken an den großen Gnadentag.

P. P. A.

Pfarrei-Wallfahrt von Oberwil und MuttENZ

Am Sonntag den 30. September wurde in Einsiedeln unter Anteilnahme von 30,000 Pilgern der dritte schweizerische Eucharistische Kongreß abgehalten. Diesen Anlaß benutzten viele Gläubige der Nordschweiz zu einer Wallfahrt nach Mariastein, obwohl die Natur bis gegen Mittag in starken Nebel gehüllt war. Gegen 9 Uhr kam die Pfarreiwallfahrt von Oberwil mit H. H. Pfarrer Bärlocher. Die marschfähigeren Leute hatten den alten Prozessionsweg zu Fuß gemacht, während andere teilweise die Bahn benutzten. Diesen Hunderten waren der Geistl. Rat Weizel von Freiburg i. Br. mit 70 Jungfrauen, und Abbé Friche von Rebeuvelier mit einer Pfarrkinderschar, und viele Elsässer gefolgt, sodaß die Kirche schön gefüllt war.

Halb 10 Uhr hielt H. H. P. German die Predigt über den Glauben des königlichen Beamten. Obwohl ein reicher und hochgestellter Mann, machte er hilfesuchend den weiten Weg zum Heiland für seinen kranken Sohn, im Vertrauen auf seine Güte und Macht. Das zeigt uns seinen starken Glauben, während unser Glaube oft so schwach ist. Wir können so leicht unliebsame Vorkommnisse nicht verstehen und zweifeln an Gottes gütiger Vorsehung und gerechter Weltregierung. Nicht so der königliche Beamte; aber sein Glaube war zu wenig tief. Er meinte, Jesus solle in sein Haus kommen zur Heilung seines Sohnes, als ob er das von Ferne nicht tun könnte. Demütig nimmt er Jesu Rüge an, beharrt aber auf seiner Bitte, ohne an seiner Macht zu zweifeln. Er glaubt dem Wort Jesu, daß sein Sohn lebt und wird zum Apostel des Glaubens für seine ganze Familie, er wird eine Stütze und Leuchte des Glaubens für seine Mitmenschen. Sind wir alle das auch? Die Gleichgültigkeit und Zweiselsucht unserer Tage ist schuld am kranken Glaubensleben vieler Christen und seinen Auswirkungen. Wir müssen glauben, ohne zu zweifeln an der Wahrheit der Gottes Worte. Verstehen wir sie nicht, dann laßt uns doppelt eifrig beten und uns belehren, um andern als Apostel des Glaubens zu helfen.

Das taten wohl die Pilger im folgenden Hochamt, gelebriert vom H. H. Pfarrer Bärlocher selbst. Der Pfarreichor von Oberwil trug zur Andachtsstimmung merklich bei durch die erbauliche Wiedergabe der Petrus-Messe von Grisbacher, während die Patres den Choral besorgten.

Nachmittags halb 3 Uhr kam die Pfarreiwallfahrt von MuttENZ mit H. H. Pfarrer Häring. Nach der gesungenen Vesper predigt H. H. P. Plazidus über das zeitgemäße Rosenkranzgebet, in dessen Mittelpunkt Christus, der Welterlöser steht. Wie ein Kind bei all seinen Bedürfnissen immer wieder der Mutter ruft, so macht es der gläubige Christ in seinen leiblichen wie seelischen Nöten der himmlischen Mutter gegenüber; er betet gern den Rosenkranz. Ueber die Wirksamkeit dieses Gebetes belehrt uns die Geschichte zur Genüge. Als am Ende des 12. Jahrhunderts der hl. Dominikus mit allen seinen Predigten wenig Erfolg hatte gegen die Irrlehre der Albigenser, riet ihm die Muttergottes als kräftigste Waffe, das Volk den Rosenkranz zu lehren und mit ihm zu beten, und

siehe da, jetzt bekehrten sich viele. Ebenso wirksam zeigte sich das Rosenkranzgebet im 16. Jahrhundert, als die Türken mit ihrer Lehre Mohameds in Europa eindringen wollten. Papst Pius V. forderte die Christenheit zum Rosenkranzgebet auf und ein glänzender Sieg der Christen bei Lepanto war die Folge. Seither haben die Päpste nicht mehr aufgehört, das Rosenkranzgebet mit eindringlichen Worten zu empfehlen, so auch der heute glorreich regierende Papst Pius XII.

Soll dasselbe aber Gott angenehm und der Gottesmutter Schutz und Segen herabrufen, müssen wir es betrachtend beten, daß heißt über die einzelnen Geheimnisse aus dem Leben Jesu und Mariä etwas nachdenken und die darin enthaltenen Lehren beherzigen und nachahmen. — Um die Gnade des richtigen Verständnisses flehten in der nun folgenden Sakramentsandacht die Pilger um Jesu und Mariens Segen. P. P. A.

Wallfahrts- und Klosterchronik

1. Oktober: Am Patronsfest «Remigius» in Metzerlen hält H. H. P. Pirmin das Hochamt, während Patres den Choral singen. Mariastein erhält ehrenvollen Besuch von Abt Dr. Basilius Elber von der Benediktinerabtei Maria-Laach. Die Fratres Frz. Xaver, Lorenz und Wolfgang werden in St. Pantaleon von P. Probst Maurus gastfreundlich aufgenommen. Herzlichen Dank.
2. H. H. P. Pirmin und German nehmen teil am Patronsfest «Leodegar» in Leymen. Nach Mariastein wallfahrtet Kpl. Christen von Odilienberg mit einigen Schwestern und Hausangestellten. Gleichzeitig kommt H. H. Pfr. Ritz von Stein a. Rh. und ein Vikar von Biel mit einer Ministrantenschar wallfahrten.
3. Erster Mittwoch. Schon vormittags kommen viele Pilger und Schulkinder zum Gottesdienst um 10 Uhr. H. H. Pfr. Herrmann von Bad.-Rheinfelden wallfahrtet mit 70 Frauen hieher und liest Messe, während die meisten Frauen kommunizieren. Nachmittags haben wir strengen Beichtstuhl. H. H. P. Plazidus predigt den 800 Pilgern über die christliche Hoffnung.
4. Am Franziskusfest in Dornach nehmen H. H. P. Thomas und P. Odilo teil.
5. Am Plazidusfest hält H. H. P. Plazidus das Hochamt und die Vesper.
6. Bei sonnigem Herbstwetter lässt sich H. H. P. Willibald zur St. Annakapelle führen, um die ausgeführten Restaurations-Arbeiten zu besichtigen.
7. Rosenkranz-So. mit grossem Pilgerandrang. H. H. P. Fintan hält die Festpredigt und Abt Dr. Basilius Niederberger ein feierl. Pontifikalamt. Nachmittags kommt die Pfarreiwallfahrt von Neuallschwil.
8. Am Kirchweihfest unserer Kirchen hält P. Fintan das Hochamt. Abends kommt Abt Leodegar Hunkeler von Engelberg, um 40 geistl. Herren im Kurhaus Kreuz Priester-Exerzitien zu geben, während P. Thomas Kreider solche 35 Priestern in Wyhlen (Baden) gibt. Vikare der Liebfrauenkirche Zürich führen eine Schar Ministranten zur Gnadenmutter im Stein.
9. Nachmittags grüssen zirka 100 Frauen der Marienkirche Basel unsere lb. Frau vom Stein.
10. Die H. H. Vikare Frei und Gut der St. Antoniuskirche Basel begleiten über 100 Kinder und viele Angehörige nach Mariastein, halten ihnen eine Ansprache und Segensandacht.
11. H. H. Dekan Meier von Duggingen dankt zum Schluss der Priester-Exerzitien bei einer gemeinsamen Merenda dem Exerzitienmeister Abt Leodegar für seine väterlichen Exerzitienvorträge.
14. Das Kapitel Niederamt (Olten-Gösigen) unter Führung von H. H. Dekan Allemann und 5 geistlichen Herren mit 650 Pilgern kommt zu U. Lb. Frau im Stein, worüber besonders berichtet wurde. Zu diesen Pilgern gesellten sich ebenso viele andere aus der Schweiz und dem Elsass. — Abt Basilius Nieder-

Anekdoten aus dem Leben des hl. Papstes Pius X.

Den Haushalt des Pfarrers von Salzano (Joseph Sarto) führte seine Schwester Rosa. Sie mußte nicht, wie sie das bißchen Weißwäsche, die durchaus nötig war, schützen konnte vor dem Bruder (er gab alles weg). Dasselbe galt vom täglichen Brot. Daher mußte Rosa alles verbergen, damit es nicht in die Hände des Bruders kam. Eines Tages nun rief Rosa einen Priester, Freund von Peppi, auf die Seite und sagte: „Heute Morgen ist ein Mann gekommen, der verkauft guten Stoff; hören Sie, Joseph hat gestern etwas Geld in die Hand bekommen. Ich bitte Sie um eine Gefälligkeit. Sie sind ja so gut und kennen genau meinen Bruder. Kaufen Sie doch ein wenig Stoff. Verstehen Sie mich? Mein Bruder hat keine Leibwäsche mehr; er hat alles hergeschenkt.“ — „Ich habe die Sache sehr gut verstanden“, erwiderte der Priesterfreund, „ich werde tun, was ich kann.“ — Der Kaufmann kam mit seinem Tuch. Der Priester vereinbarte mit dem Händler einige Meter Stoff und sagte dann: „So, Joseph, jetzt zahle.“ — Josef erwiderte: „Auch du bist hierher gekommen, um mich zu verraten und einen Streich zu spielen.“ Joseph nahm das Tuch und zahlte. Als der Pfarrer von seiner Gemeinde Abschied nahm, drückte ein Dichter dessen Wohltätigkeit in diesen zwei Versen aus:

„Er kam zu uns mit abgenützten Kleidern;
er ging von uns, ohne ein Hemd zu haben.“

berger verreist zu den 1300jähr. Gallus-Jubiläumsfeierlichkeiten nach Bregenz u. St. Gallen um mit mehreren Mitbrüdern daran teilzunehmen. — Nachmittags wallfahrtet H. H. Pfr. Blum mit Frauen der St. Clarapfarrei und H. H. Vikar Petermann mit dem Arbeiterinnenverein von St. Josef nach Mariastein.

15. Der Kammerchor von Düsseldorf singt gegen Mittag einige Partien aus der Schubertmesse in G in der Basilika und grüßt hernach die Gnadenmutter mit einem Ave Maria von Krieg. — 5 geistliche Klassengenossen und Dr. Baumann, die vor 25 Jahren in Altdorf die Matura bestanden, fanden sich bei der Klosterfamilie von Mariastein zu einer freundschaftlichen Zusammenkunft ein.
16. Den 1300jährigen Todestag des hl. Gallus feiert Mariastein mit einem levit. Hochamt, welches P. Pius zelebriert.
18. H. H. Pfr. Wendling von Bisel (Ht. Rhin) wallfahrtet mit Pfarrkindern und Pfr. Walleiser von Grafenhausen (Baden) mit der Jungmannschaft nach Mariastein. Auf Mittag erhalten wir Besuch von Sr. Gnaden Aug. Borer, resign. Abt, von Horw.
21. Missions-So. weist gut besuchten Gottesdienst auf. H. H. P. Odilo ermahnt die Gläubigen zur kräftigen Unterstützung der Missionen. Beim Hochamt singt der Mariasteiner Chor zum ersten Mal die Friedensmesse von Huber. Abt Basilus pontifiziert in der Stadtkirche zu Bregenz anlässlich der Jubiläumsfeier des hl. Gallus.
22. P. Pius nimmt teil an der Beerdigung der ehrw. Sr. Felizian Scherer und hält das Requiem. H. H. P. Odilo nimmt teil an der Reg.-Konf. in Gempfen, bei welcher H. H. Benedikt Bisig das Referat hält. In Mariastein wird das neue theolog. Studienjahr mit einem Hl. Geistamt begonnen. Das Komitee der Wallfahrt vom Niederamt bezahlt den Hoteliers die Pilgerschulden.
28. Christkönigsfest. Gut besuchter Beichtstuhl und Gottesdienst. H. H. P. Subprior Joh. Bapt. Weber hält die Festpredigt und H. H. P. Wolfgang von Einsiedeln das Hochamt.

Gedenket der lieben Verstorbenen im Gebete.

Es starben am:

19. Okt.: Frau M. Schaffter-Schmitt, Basel, im 53. Altersjahr.
20. Okt.: Sr. Felician Scherer, in Mariastein, im 71. Altersjahr.
21. Okt.: Vater Hans Jost-Theiler, in Basel, im 69. Altersjahr.